№ 78. 1848.

Herausgeber: Dr. Neumann.

Verleger: G. Heinze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Dienstag, den 19. September.

Die politische Stellung Europa's im September 1848.

(Fortsetzung.)

Auf Frankreich lasten die Folgen des Juniaufstandes wie ein Alp. Wenn die Diktatur des General Cavaignac noch etwas länger dauert, so wird man bald vergeblich nach Zeitungen in Paris fragen, denn noch nicht sind 8 Monate seit der Februarrevolution verflossen und bereits sind eine Menge Oppositionsblätter verboten worden; — die Presse ist beschränkter, als dies vor dem 23. Februar der Fall war —; das freie Vereinigungsrecht ist aufgehoben; ein Säbelregiment der gröbsten Art ist im vollständigsten Gange in Paris und den Provinzen. Man hebt viel Soldaten aus und rüstet beständig noch weiter, obwohl Oesterreich für die Lombardei die englisch-französische Vermittelung angenommen hat, d. h. weil ihm die Faust auf's Auge gesetzt war, denn bereits war die Alpenarmee schlagfertig an den Ufern des Rhone aufgestellt. Ein Theil derselben konnte nun zur Stillung legitimistischer Unruhen (ausgebrochen zu Gunsten Heinrich's IV., Sohnes der Herzogin v. Berry) im Süden zu Montpellier und im Bezirk der Pyrenäen &c. benutzt werden.

Welche Bestimmungen betreffs der italienischen Frage getroffen sind, darüber verlautet nichts näher, doch dürfte bis jetzt das wahrscheinlichste sein, daß irgend ein österreichischer Erzherzog dem Lande als constitutioneller Fürst vorstehen und dieses sich ganz nach Ermessen eine eigene Verfassung geben würde; nach anderen Nachrichten soll die erste Bedingung der friedlichen Verhandlung Räumung der Lombardei bis an die Etsch Seitens der Oesterreicher sein, womit sich der jüngst vom Selbstherrscher aller Reussen mit einem wundervollen Orden dekorirte Radetzky, dem jetzt außer Kavallerie, Artillerie &c. beiläufig 144,000 Mann Infanterie zu Gebote stehen, schwerlich einverstanden erklären würde. Was noch aus dem unglücklichen Italien werden wird, weiß der Himmel. Während Venedig sich noch hält, obwohl im Innern das Volk schon: „es lebe Oesterreich" schreit und die piemontesische Flotte unter Signor Albini bereits den nördlichen Theil des adriatischen Meeres verlassend, auch die Blokade Triest's aufgegeben hat; werden vom Könige von Neapel neue Ereignisse im Süden der Halbinsel vorbereitet. Bekanntlich machte Sicilien bald anfänglich eine Revolution, als es überall losging, und jagte die tückischen Neapolitaner weg. Der König von Neapel hatte später genug in seinem eigenen Lande zu thun, und nur die Folgen des Soldatenmordspektakels vom 15. Mai machten es möglich, daß er jetzt 20,000 Mann Landungstruppen nach Sicilien sendet. Dort soll Alles am Ufer unterminirt sein und man erwartet den allerkräftigsten Widerstand. Wenn es nur nicht so ausfällt wie bei den Prahlereien der Sonderbündler im vorigen Jahre, wo's auch hieß, der ganze Canton Luzern ist unterminirt, und als es zum Klappen kam, rissen die Sonderbündler trotz aller Minen wie Schafleder aus. Nun wir wollen den Sicilianern das Beste gönnen! — In Livorno ist neulich ein Aufstand ausgebrochen, und man hat das großherzoglich toskanische Militär gänzlich entwaffnet. Der Großherzog hat das, was ihm noch zu Gebote stand, mit einigen Kanonen &c. zusammengerafft und ist im Anzuge auf die Stadt, die eigentlich noch nicht recht wissen mag, was sie will, ebenso wenig wie mir die Römer darüber im Klaren zu sein scheinen, ob sie nicht dem Pabst Pius IX. gänzlich die weltliche Regierung nehmen sollen.

Während nun in Italien österreichische Offiziere den Krieg zu Ende gebracht haben, finden sich auch österreichische Offiziere bei den Truppen des verschiedenartig stark (40000, 50000, 80000 Mann) angegebenen Heeres des croatischen Banus Jellachich, der für Oesterreich das Princip der Despotie verficht und offenbar mit dem kaiserlichen Hofe noch im süßesten Einvernehmen stand, während er für vogelfrei von dort aus erklärt wurde. Dagegen die Ungarn wurden auf's Schändlichste verrathen; die Offiziere theilten den Soldaten nur Platzpatronen zu und daher

kam es, daß bei verschiedenen anderen Verräthereien der gleichfalls vom damals noch Insbrucker Hofe gesendeten Offiziere, die Ungarn immer auf's Haupt geschlagen wurden. Jetzt ist übrigens das Land Ungarn selbst in größter Gefahr. Im Süden nähert sich das croatische Heer, der östliche Theil — Siebenbürgen —, will nicht gehorchen, ebensowenig die Norddistrikte des fruchtbaren Landes und die Comitate Oedenburg sowie Presburg wollen sich, im Falle der Reichstag in Pesth sich unabhängig vom Kaiserstaate erklären würde, gänzlich vom Königreiche lossagen und zu Oesterreich schlagen lassen. Dies ist eine der Hauptfragen, deren Lösung unserer Zeit, die schon manche derbe Nuß zu knacken bekommen hat, aufbewahrt bleibt, und die Verwickelungen fast unlösbar macht. Es ist nicht zu läugnen, der Fall der Freiheit Ungarn's, welcher jetzt vorbereitet wird, ist ein Vorbote des Sturzes der Freiheit auch im übrigen Oesterreich, und die Hofpartei in Wien lauert nur auf aufrührerische Bewegungen Seitens der republikanischen Partei daselbst, um mit der Gewalt der Waffen des Heeres die alte Zeit aus ihrem Grabe zu rufen und den Reichstag, den sie tödtlich hassen, weil er immer nach und nach ein Stück von ihrer früheren Macht an sich reißt, aufzulösen. „Trenne und du wirst siegen", denselben Wahlspruch benutzen sie in Wien, um Ungarn zu demüthigen. Sie regen die Slaven im Königreiche gegen die Magyaren, letztere gegen die Slaven auf. Die Deutschen (Sachsen) in Siebenbürgen sind zerfallen mit den Ungarn und Rutheniern (Galiziern); die eigentlichen Oesterreicher und Deutschböhmen mit den Czechen (Stockböhmen). Aus diesen Stoffen wird schon endlich der Hof sich mit Hilfe der Armee ein Gerichtchen Reaktion zusammenbrauen. Die Wiener Demokraten, wenn sie jetzt wieder Tumulte erregen und das Ministerium Doblhoff, dem Hofe viel zu revolutionär, stürzen wollen, bringen die Freiheit in die größte Gefahr.

Während nun im Süd-Osten von Deutschland der Funke blutiger Kämpfe theilweise schon zur Flamme aufgeschlagen, theilweise noch in der Gluth begriffen ist, sieht es im Norden auch nicht viel besser aus. Obwohl Handel und Gewerbe namentlich in den Provinzen Preußen's sich wieder bessern, insbesondere weil nun auch der Kaufmann nicht mehr so auf die äußere wenig bedeutende Straßenbewegung in Berlin achtet, sondern weitere Combinationen sich entwirft und die Fabriken in und um die Hauptstadt nicht Arbeiter bekommen, die für gutes Geld ordentlich arbeiten wollen (so z. B. in unserer Nähe, im Laubaner Kreise, sind die Kattunweber alle wieder beschäftigt, weil eine große Fabrik bei Köpnik nicht Leute bekommen kann, die was ordentliches leisten wollen, und zwar braucht diese Fabrik deren noch 2300), so sind doch noch große Aufgaben zu lösen. Die preußische National-Versammlung hat wegen der Ministerkrisis in dieser Woche ihre Arbeiten noch nicht wieder aufnehmen können, wenn gleich jetzt hinlängliches Material vorbereitet ist. Uebrigens sind die Vorwürfe, welche man der Versammlung macht, sie habe sich mit allem Anderen als der Constitution beschäftigt, und habe darin ihr Mandat überschritten, durchaus falsch. Eine constituirende Versammlung, welche nach einer Revolution, welche keinen Herrscherwechsel herbeigeführt hat, ehe das geschwächte Vertrauen zum Könige wieder erwacht ist, die fast einzige Ansehn im ganzen Lande besitzende Behörde ist, kann das Constituiren und Gesetze geben nicht so von sich trennen. Der Natur der Sache nach fordert die Bearbeitung einer Constitution, welche sich an gegebene Zustände mit anlehnen soll, Einsicht in das ganze Staatsgebäude, und die Schreier, welche über die National-Versammlung herfallen — uneingedenk dessen, daß sie sich selbst dabei blamiren, denn ihre Stimmen sind ja auch für die Wahlmänner und Abgeordneten gegeben worden —, mögen sich erst dieser Verhältnisse und Principien etwas besser bewußt werden, ehe sie so vorschnelle Urtheile fällen. Unsere National-Versammlung ist eine der fleißigsten, die je da gewesen sind, man möge einmal ihre Wirksamkeit zusammenstellen. — Der Waffenstillstand mit Dänemark, von Preußen in seinem und des Bundes Namen abgeschlossen, weil Dänemark vom Reichsministerium noch nicht von der Bildung der Centralgewalt im diplomatischen Verkehr benachrichtigt, erregte an verschiedenen Orten einen großen Sturm des Unwillens. Die Waffenstillstands- NB. nicht Friedensbedingungen wurden in Frankfurt insbesondere mit einer Hast und solchem Ingrimm angegriffen, daß man sah, es sollte biegen oder brechen. Am 5. Sept. faßte man nur mit einer Majorität von 17 Stimmen, entsetzlich gering für eine so wichtige Frage, zuerst den Beschluß, die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen zu sistiren (d. h. aufzuschieben), was das Reichsministerium zum Signal seines Abganges machte und sämmtlich seine Entlassung nahm. Inzwischen wurden mehre Papiere (29 Bogen Aktenstücke) über diese wichtige Angelegenheit bekannt und es ging wieder in eine Abtheilung, welche mit Majorität von 1 Stimme den Beschluß faßte, der Versammlung vorzuschlagen, sie solle unter gewissen Modifikationen (kleine Abänderungen) den Waffenstillstand genehmigen. Ein weiterer Beschluß ist hierüber noch nicht gefaßt; inzwischen geht die Ausführung der Bedingungen bereits vorwärts; die Gefangenen sind gegenseitig ausgewechselt; die Häfen der Ostsee und Nordsee wieder frei; die Schiffahrt ist wieder im besten Gange; in Kopenhagen muß man die gekaperten Schiffe wieder fahren lassen; in Schleswig sind 2000 Mann, in Holstein mehr Truppen stehen geblieben, die übrigen auf dem Rückmarsch. Dänemark hat bereits zugegeben, daß Graf Moltke nicht mit die Regierung bilden wird rc.

(Schluß folgt.)

Publikationsblatt.

[4052] Die Erbauung eines neuen Remisengebäudes, von Fachwerk mit Ziegeln gedeckt, bei der Pechbrennerei zu Stenker soll unter Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Unternehmungslustige werden aufgefordert, sich dabei zu betheiligen, von der auf hiesiger Rathhaus=Kanzlei zur Einsicht bereit liegenden Zeichnung, dem Anschlag und Contractentwurf Kenntniß zu nehmen und ihre Forderungen versiegelt und unter der Aufschrift: „Submission wegen der Remise bei der Pechbrennerei zu Stenker" unfehlbar bis zum 28. September c. Abends auf hiesiger Rathhaus=Kanzlei abzugeben.

Görlitz, den 16. Sept. 1848. Der Magistrat.

[4015] Folgende zu den Gütern Hennersdorf und Ober=Sohra gehörige Acker= und Gräserei=Parzellen sollen vom 1. October c. ab anderweit auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden, nämlich:

1) ein Stück Viehwegacker zu Ober=Sohra, oberhalb der Sandgrube, von 162 □Ruthen;
2) Gräserei und Acker, zwischen dem Bauergute No. 29. und südlich der Straße gelegen, 57 □Ruthen Acker und 12 □Ruthen Gräserei, zusammen 69 □Ruthen;
3) ein Stück Gräserei ebendaselbst, zwischen der Gartennahrung No. 30. südlich an der Straße gelegen, von 155 □Ruthen;
4) ein Stück dergleichen ebendaselbst, nördlich an der Straße gelegen, von 98 □Ruthen;
5) Acker mit Gräserei an den Lehmgruben auf dem sogenannten Schäferschen Gute in Hennersdorf von 3 Morgen 32 □Ruthen, jedoch mit Vorbehalt des Lehmholens Seitens der verpachtenden Commune;
6) Acker mit Gräserei auf demselben Gute, an dem Grundstücke des Stellmachers Heinrich und der Straße an der Hennersdorfer Feldmark, von 48 □Ruthen.
7) ein Stück Acker rechts der Bunzlauer Chaussee, an das Kießling'sche Bauergut zu Hennersdorf grenzend, von circa 158 □Ruthen;
8) Acker und Gräserei beim Hennersdorfer Kalkbruche, circa 4 Morgen Acker und 2 Morgen Gräserei;
9) ein Stück Ackerland bei den Schuläckern zu Hennersdorf von 1 Morgen 178 □Ruthen;
10) zwei Ackerparzellen am Sohrwalde, an der Langenauer Straße, von 131 und 113 □Ruthen, also 1 Morgen 64 □Ruthen;
11) ein Ackerstück, durch die Eisenbahn bei Hennersdorf auf der Stadtseite abgeschnitten, von 156 □R.

Die Verpachtung geschieht in dem

am 25. September c., Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe zu Hennersdorf vor dem Herrn Oekonomie=Inspector Körnig anberaumten Termine, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in demselben die nähere Nachweisung der zu verpachtenden Parzellen, sowie die Bekanntmachung der speziellern Bedingungen erfolgen soll.

Görlitz, den 12. Sept. 1848. Der Magistrat.

[2117] **Nothwendige Subhastation.**

Das dem Kaffetier Ignatius Riedel gehörige Gartengrundstück No. 1082. hierselbst, worin zeither die Schankwirthschaft betrieben, auf 12,498 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, soll auf den 1. December 1848, von Vormittag 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein liegen in der III. Abtheilung unserer Kanzlei zur Einsicht bereit.

Görlitz, den 6. Mai 1848. Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[4053] Als Verlobte empfehlen sich: **Friederike** verw. **Schulz**, geb. Finster. **Herrmann Böhrer.**

[4054] **Cigarren= und Tabak=Auction.**

Kommenden Donnerstag, den 21. d. M., sollen von früh 8 Uhr an in dem zum Brauhofe No. 1. gehörigen ersten Laden in der Webergasse eine bedeutende Quantität diverser Cigarren, Rauch= und Schnupftabak aus dem Bachmann'schen Nachlasse meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Wießner, Auct.

[4055] **Bier=Abzug im Dreßler'schen Brauhofe am Obermarkt No. 134. Donnerstag den 21. und Sonnbend den 23. Sept. Gerstenweißbier.**

[4051] Ein sehr gut gelegener Frauenstand, Petri=Paul=Kirche nahe der Kanzel gegenüber, ist billig zu verkaufen. Näheres im Bierschank bei Herrn **Hennig**, Steingasse.

[4048]

Dank und Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publikum meinen Dank aussprechend für die Aufmerksamkeit, welche dasselbe meinem Schreibunterricht zugewendet, namentlich Denjenigen, welche sich so uneigennützig für die Sache interessirten: daß er dem Publikum zugänglich werden konnte; — habe ich mich auf mehrfache, übrigens für mich ehrenvolle, mündliche Veranlassung bereits erklärt und erkläre dies hiermit nochmals:

„daß ich nicht abgeneigt bin, im Monat October noch einen 3ten Cursus meines Schreibunterrichts in Görlitz zu eröffnen, wenn ich die Gewißheit habe, daß sich eine solche Anzahl Theilnehmer findet, daß sich dazu ein Zeitaufwand von etwa 4 Wochen der Mühe verlohnt."

Ich nehme daher während meiner gegenwärtigen, bis zum 22. d. M. dauernden Anwesenheit von heute ab schriftliche Unterzeichnungen zum 3ten Cursus an. Auf mündliche Zusagen lasse ich mich jedoch nicht ein.

Würde aus diesen Unterzeichnungen eine hinlängliche Anzahl Theilnehmer sich ergeben, so werde ich rechtzeitig den Beginn des 3ten Cursus in diesen Blättern bekannt machen, und kann im Voraus immer so viel versichern, daß jedenfalls noch in der ersten Woche des October dieser 3te Cursus beginnen und längstens 4 Wochen andauern wird, um denen, welche blos täglich Eine Stunde sich abmüßigen können, Gelegenheit zu geben, den Unterricht mit Bequemlichkeit abzunehmen.

Meinen freundlichen Gönnern mich bestens empfehlend, bitte ich endlich noch meine s. t. zeitherigen Schüler, mir Ihr freundliches Andenken zu bewahren, und bei meiner etwaigen Wiederkunft einige unentgeldliche Repetitionsstunden zu nehmen.

Görlitz, am Jüdenringe No. 175a.

Der Schreiblehrer, Calligraph **Jul. Knauth** von Dresden.

[2967] Die zweite Etage des Hauses der Apotheke am Obermarkt ist sogleich an ruhige, stille Miether zu vermiethen.

[4056] Für einen einzelnen Herrn ist am obern Jüdenringe No. 178. eine meublirte Stube nebst Kammer zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen.

[3877] In der Brüdergasse No. 16. ist ein Quartier, bestehend aus Stube und Stubenkammer vorn heraus und ein kleines Stübchen hinten heraus nebst übrigem Zubehör, zum 1. November d. J. zu vermiethen.

[4057]

Der Bürgerverein

versammelt sich **heute Abend**, als den 19. Septbr., und **Freitag** den 22. Sept. im Saale des Gasthofes zum goldenen Strauß. Zur Tagesordnung kommt:

Berathung über das Bürgerwehr=Gesetz.

[4050] Donnerstag den 21. Abends 8 Uhr im bekannten Lokale in der Petersgasse

General=Versammlung des Turnvereins.

[4058]

Mir abgenöthigt.

Im Sommer 1847 gab ich dem Zeichnenlehrer Herrn Thieme in Görlitz eine getreue, durch Umdruck von dem Original bewirkte Umrißzeichnung auf Oelgrund zum Ausmalen. Was ich zurückerhalten und einen Brief Herrn Thieme's kann jetzt, wer will, bei mir sehen und lesen.

Ostritz, No. 184. **J. Eisler.**

[4059]

Kunst=Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum hat **Wilhelm Kolter** die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er mit seiner Gesellschaft **heute Dienstag** und **Mittwoch** zwei außerordentliche Vorstellungen geben wird. Das Nähere besagen die Zettel. Anfang Punkt 4 Uhr. **W. Kolter**, Director.

[4060] Donnerstag den 21. d. Mts. ein **Schweinschlachten** und **Schweinausschieben** unter dem **Nußbaum!**

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.